

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.**

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

30. Juli 2012, 19.30 Uhr

## **Gescheitert!**

### **Über Insolvenzen und zweite Chancen**

Von Paul Stänner

#### **Ev. Musik oder Effekt als Trenner**

##### **O-Ton**

Es waren Privatleute, die uns nicht bezahlt haben, das waren staatliche Stellen, die Zahlungen herausgezögert haben, dann war die Sache nicht mehr zu halten und daraufhin haben wir selbst Insolvenzantrag gestellt.

##### **O-Ton**

Gebetsmühlenartig erzählt man den Betroffenen immer, sie müssen rechtzeitig zum Insolvenzgericht gehen, damit der Insolvenzverwalter noch was machen kann, wenn die Kasse erst einmal leer ist, kann ich keinen Betrieb mehr fortführen.

##### **O-Ton**

Wo entstehen neue Arbeitsplätze? - das weiß man längst, bei Neugründungen in Klein – und Mittelbetrieben, nicht in den Großbetrieben.

#### **Sprecher vom Dienst**

Gescheitert!

Über Insolvenzen und zweite Chancen

Eine Sendung von Paul Stänner

##### **O-Ton**

Ich musste Privatinsolvenz anmelden, - und hab dann festgestellt, wie schwierig es ist, mit diesem Thema umzugehen, wie stigmatisiert es ist und wie allein die Menschen sind.

##### **O-Ton**

Für die Amerikaner ist es ganz normal, wenn man im Leben wirtschaftlich mal scheitert, wenn man gleich wieder aufsteht.

**Regie** Atmo außen / Straße

**Autor**

Eine Baustelle im Westen von Dresden. Über das mäßig breite Flüsschen Weißeritz wird eine neue Brücke gebaut. Ein Kran steht am Ufer, die neue Betondecke ist schon gegossen worden, zwei Arbeiter werkeln, indem sie Dinge hin und her schleppen. Dann ist da noch ein dritter Mann:

**O-Ton** Wenzel (Verkehrslärm)

Diese Brücke als solches ist jetzt noch im Rohbauzustand und unten drunter wird ein Hochwasserschutz installiert. Und für diesen Hochwasserschutz ist ein Betonbauteil im Wege. Und dieses Betonbauteil muss zurückgebaut werden und das kann man nicht mit einem schweren Stemmer machen, weil es dann zu Schäden an dem neuen Brückenbauwerk kommen könnte. Und um der Sache vorzubeugen wird jetzt unten ein Entkopplungsschnitt durchgeführt.

**Autor**

Horst Wenzel ist kräftig in den Schultern, sein Händedruck zeugt von körperlicher Arbeit. Er trägt eine blaue Latzhose, die von hellem Betonstaub überzogen ist, und ein gelbes T-Shirt, auf dem sein Name steht, die übliche Arbeitskleidung mit Firmenlogo.

**O-Ton** Wenzel

Da wird mittels einer Spezialdiamantsäge in dem Beton ein Schnitt gemacht und sozusagen der Abriss vom Bestand getrennt, damit sich keine Erschütterungen und Schwingungen auf den Baukörper übertragen.

**Autor**

Der Laie hat verstanden: Das alte Bauteil wird vom neuen getrennt, eine Sägearbeit im Beton.

**O-Ton Wenzel**

Das machen wir als Ein-Mann-Betrieb.

**Autor**

Wir haben uns ins Auto gesetzt, um ein wenig Abstand vom Straßenlärm zu bekommen. Horst Wenzel, heute einziger Angestellter in der Firma seiner Kinder, hatte einmal ein eigenes Unternehmen mit zehn Mitarbeitern, das auf Betonarbeiten spezialisiert war. Dann kam es ins Trudeln.

**O-Ton Wenzel**

Wir hatten eine Investition auf einem Grundstück und dort hat es teilweise Finanzierungslücken gegeben, die letztendlich nicht nur in meiner Verantwortung lagen. Und dann hat es erhebliche Zahlungsausfälle gegeben, da sind alle möglichen Träger dabei, das waren Privatleute, die uns nicht bezahlt haben, das waren staatliche Stellen, die Zahlungen herausgezögert haben in dieser Zeit und es waren Leute, für die wir als Subunternehmer gearbeitet haben, die uns dann – beispielsweise einmal mit 70 000 Euro, haben hängen lassen, dann war letztendlich die ganze Sache nicht mehr zu halten, und daraufhin haben wir dann selbst Insolvenzantrag gestellt und dann ist das Verfahren eröffnet worden.

**Autor**

Das war im Frühjahr 1999. Wie üblich in solchen Fällen, bestellte das Gericht einen Insolvenzverwalter, in diesem Fall eine Insolvenzverwalterin. Das Elend nahm seinen Lauf.

**O-Ton Wenzel**

Diese Rechtsanwältin hat uns vor Ort nicht ein einziges Mal besucht, um sich über die Gegebenheiten zu informieren. Es ist dort mangelhafter Schriftverkehr geführt worden, wo Verwechslungen zwischen meiner Person, meiner Frau, meiner Tochter und dergleichen geführt worden sind. Also es sind dort ein paar unschöne Dinge gelaufen, und was freie Masse war, ist auf das Konto der Insolvenzverwalterin gegangen.

**Autor**

Abgesehen davon, dass die Insolvenzverwalterin schon in der Anrede nicht sattelfest war, hat sie keinen erkennbaren Willen gezeigt, das gefährdete Unternehmen fortzuführen.

Sie hat, was Horst Wenzel besonders empört, einen sinnlosen Prozess geführt – als Insolvenzverwalterin ist sie frei in ihren Entscheidungen - und verloren. Die daraus entstandenen Gerichtskosten, Gutachterkosten usw. mussten wieder aus der Insolvenzmasse beglichen werden und vor allem natürlich das Honorar für die Insolvenzverwalterin. All das war Geld, das den Gläubigern verloren ging – 8 oder 10 000 Euro, schätzt Horst Wenzel.

#### **O-Ton Wenzel**

Nach Einsehen der Urteilsbegründung wurde von dem Gericht der Insolvenzverwalterin grob fahrlässige Verfahrensführung attestiert. Aufgrund dieses Tatbestandes bin ich an den Rechtspfleger herangegangen und habe ihm gesagt, Wie soll das gehen? das ist ja der Masse entgangen. Und in der Konsequenz nach mehrfachem Drängen ist dann vom Gericht ein Sonderinsolvenzverwalter eingesetzt worden, dieser Sonderinsolvenzverwalter hat dann herausgefunden, dass tatsächlich 10 000 Euro aus der Masse sinnlos vertan worden sind. Die wurden letztendlich der Insolvenzverwalterin angelastet und sollte das der Masse zurückführen. Das hat sie dann mit irgendwelchen Verrechnungen getan – bloß das Kuriose ist ja, der Sonderinsolvenzverwalter, der kostete ja wieder Geld und das geht wieder aus der Masse.

#### **Regie Musik unter Autor**

#### **Autor**

Köln – in der Nähe des Hauptbahnhofs. Im Hinterhof eines Bürohauses aus den 60er oder 70er Jahren steht ein zweigeschossiges Flachdachgebäude. Die Büros im ersten Stock werden von unterschiedlichen Mietern zeitweilig genutzt, dazu gehört auch der Gesprächskreis „Anonyme Insolvenzler“. Attila von Unruh hat ihn gegründet.

### **O-Ton** v.Unruh

Ich musste Privatinsolvenz anmelden, weil ich im Jahr 2000 meine Firma verkauft hatte, ich war Eventmanager, hatte eine Agentur, hab die Firma verkauft, und der Käufer hatte noch Verpflichtungen, mich aus Bürgschaften freizustellen. Er hat das selber dann nicht geschafft, und dann wurden die Bürgschaften bei mir fällig gestellt, das war eine Größenordnung, die konnte ich nicht aus eigenen Mitteln bezahlen –

### **Autor**

Sein Nachfolger hatte die Firma gegen die Wand gefahren, aber trotzdem blieb das Elend an von Unruh hängen. Fünf Jahre lang hat er gekämpft und mit Gläubigern verhandelt, dabei auch viele Fehler gemacht, wie er einräumt. Dann hat er den Entschluss gefasst, in die Insolvenz zu gehen, um endlich einen Abschluss zu haben und nach vorn schauen zu können.

### **O-Ton** v.Unruh

- und hab dann festgestellt, wie schwierig es ist, mit diesem Thema umzugehen, wie stigmatisiert es ist und wie allein die Menschen sind. Aus der eigenen Erfahrung wollte ich dann wissen, wie gehen andere damit um und was kann man tun, um konstruktiv mit dieser Situation umzugehen.

### **Autor**

30 000 Unternehmensinsolvenzen hat es im Jahr 2011 in Deutschland gegeben. Insolvenzen sind also eher ein Massenphänomen als die seltenen Ausnahmen. Und es ist keineswegs so, dass – wie die Volksweisheit glaubt – persönliche Unfähigkeit die Ursache dafür ist.

### **O-Ton** v.Unruh

Die Ursachen für Insolvenzen bei Firmen sind sehr vielfältig. Zum einen sind es natürlich Managementfehler, das ist meistens ein Teil des Problems, aber es ist halt ganz oft, dass bei Handwerksbetrieben, dass Handwerker eine gute Leistung abliefern, aber dann einfach nicht bezahlt werden. Das stellt aber nicht ihre Qualifikation als Handwerker in Frage, sondern sie sind schlicht und einfach nicht bezahlt worden und müssen daraufhin Insolvenz anmelden – und genauso geht es Juristen oder wir haben Steuerberater bei uns im Kreis, wir haben Unternehmer, die sehr erfolgreich waren, die einen dreistelligen Millionenbetrag an Umsätzen hatten, die aus ganz verschiedenen Gründen Insolvenz anmelden mussten.

## **Autor**

Meist zeichnet sich eine Insolvenz über einen längeren Zeitraum ab.

Erfahrungsgemäß setzt dann aber eine psychische Abwehrreaktion ein, in der der Betroffene die Bedrohung nicht wahrhaben will. Von Unruh schildert, dass die meisten immer noch geglaubt haben, der ganz große Auftrag komme schon noch herein oder der säumige Kunde werde schon noch zahlen – auch wenn ernsthaft nicht damit zu rechnen war. Männer scheinen übrigens für das Prinzip Hoffnung stärker anfällig zu sein als Frauen, die früher die Konsequenz ziehen. In solch einer Lage wäre eine rechtzeitige Beratung wichtig, aber die ist nicht leicht zu finden.

## **O-Ton** v.Unruh

Wenn die in einer Situation sind, dass sie kurz vor der Zahlungsunfähigkeit sind, können sie keinen teuren Berater, können sie keinen teuren Anwalt mehr bezahlen. Sehr häufig ziehen sich dann auch Steuerberater zurück, legen das Mandat nieder und dann steht der selbständige Unternehmer alleine da. Und diese Lücke können wir füllen über unser Angebot, weil wir haben die Kompetenz und wir haben die Erfahrung, die man braucht, um so eine Situation zu meistern.

## **Autor**

2007 hat Attila von Unruh aus dem eigenen Erleben heraus den Gesprächskreis Anonymer Insolvenzler gegründet, um in solchen Situationen Hilfe anbieten zu können. Mittlerweile ist dies sein Beruf geworden. Inzwischen gibt es zehn Gesprächskreise der Anonymen Insolvenzler in Deutschland. Die Beratung verläuft online oder per Telefon, am besten aber im direkten Gespräch unter Betroffenen.

## **O-Ton** v.Unruh

Die Gesprächskreise sind so organisiert, dass sie anonym sind, sie sind kostenlos, es wird Vertraulichkeit vereinbart und ganz wichtig ist, dass nur Betroffene eingeladen sind und das schafft ein Forum, wo Betroffene sich untereinander austauschen können, Erfahrungen weitergeben können, sowohl diejenigen, die

schon aus einer Insolvenz raus sind als auch die, die noch vor einer drohenden Insolvenz stehen, können voneinander profitieren.

## **Regie Musik unter Autor**

### **Autor**

Kommt es erst einmal zur Insolvenz, verschlechtert sich in den meisten Fällen die Lage für den Schuldner noch zusätzlich – das Gericht bestimmt freihändig einen Insolvenzverwalter.

### **O-Ton** v.Unruh

Eines der größten Probleme in Deutschland ist das Thema „Qualität der Insolvenzverwalter“. Es gibt hervorragende Insolvenzverwalter und es gibt leider auch sehr viele schlechte Insolvenzverwalter. Es ist Glückssache, an welchen Insolvenzverwalter man gerät, wenn man mit seinem Unternehmen zum Gericht geht und sagt, ich muss Insolvenz anmelden, möchte es aber fortführen. Und das ist ein Grund, warum viele diesen Schritt scheuen, weil es ist wie Russisches Roulette. Sie wissen nicht, kommt jemand, der das Unternehmen sofort zumacht, was in vielen Fällen der Fall ist, obwohl es fortführungsfähig ist, obwohl noch Aufträge da sind, obwohl die Mitarbeiter bereit sind mitzuziehen, um das Unternehmen in der Insolvenz aufzubauen, werden viele Firmen trotzdem zugemacht.

## **Regie Verkehrsatmo**

### **Autor**

In Dresden hat Horst Wenzel, der seine liquide Insolvenzmasse in den Gebührenrechnungen seiner Insolvenzverwalterin verschwinden sah, versucht, sein Geld zurück zu bekommen.

### **O-Ton** Wenzel

Wir haben mal Anstrengungen unternommen, um einen Klageweg gegen die Verwalterin durchzuführen und da hatten wir einen Anwalt in München, der hat einmal ein Buch geschrieben „Die Plattmacher“ oder ähnlich ist der Titel -

### **Autor**

2010 erschien das Buch „Das Kartell der Plattmacher“, in dem die Branche der Insolvenzverwalter beleuchtet wurde. Autor Andree Wernicke war selbst bereits 20 Jahre als Insolvenzberater aktiv gewesen und beschrieb die grauen und schwarzen Schafe in seine Kollegenschaft mit großer Sachkenntnis.

#### **O-Ton**Wenzel

- aber dieser Anwalt hat ein Stundenhonorar von 400 Euro und da frag ich Sie, ich bin doch nicht hier Boris Becker oder ähnliche Koryphäen, die sich das locker leisten können – da frag ich Sie, wie soll das gehen? Und die Frage der Prozesskostenhilfe – für Prozesskostenhilfe arbeiten solche Anwälte nicht.

#### **Regie** Musik unter **Autor**

#### **Autor**

Warum haben ehrliche Unternehmer wie Horst Wenzel eine zweite Chance verdient? Berlin-Friedenau, ein gediegener Altbau, im Erdgeschoss ein Büro. Professor Günter Faltn arbeitet an der Freien Universität Berlin im Arbeitsbereich *entrepreneurship*. Seit 30 Jahren beschäftigt er sich mit dem Thema Firmengründung und zwar theoretisch wie auch praktisch. Ein Dutzend Unternehmen hat er gegründet oder mitgegründet, am bekanntesten ist die Teekampagne, die mittlerweile Deutschlands größter Importeur von Darjeeling-Tee ist.

#### **O-Ton** Faltn

Also es ist natürlich ganz besonders wertvoll, wenn jemand das Risiko eingegangen ist, gekämpft hat, und wenn er untergegangen ist, ist es eigentlich ganz selbstverständlich, dass die Gesellschaft sagen müsste, das ist eine wertvolle Erfahrung - natürlich auffangen und eine zweite Chance geben, weil er es beim zweiten Mal höchstwahrscheinlich besser macht.

#### **Autor**

Unternehmer zu sein ist zum Teil ein Ego-Trip, zu einem erheblichen Teil sogar. Einer oder eine hat eine Idee im Kopf und will sie umgesetzt sehen. Und vielleicht sogar viel Geld verdienen. Dieser Teil ist der Ego-Trip. Der andere Teil des Unternehmertums ist der, dass die gesamte Gesellschaft auf Unternehmer angewiesen ist. Professor Günter Faltin:

**O-Ton** Faltin

Wir brauchen Entrepreneurs für neue Arbeitsplätze, für neue Ideen, um als Gesellschaft im wirtschaftlichen Bereich konkurrenzfähig zu bleiben. Es gibt Statistiken, die sehr eindeutig sind, seit Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts bauen die großen Unternehmen Arbeitsplätze ab und zwar einhellig und deswegen: Wo entstehen neue Arbeitsplätze? - das weiß man längst, bei Neugründungen in Klein – und Mittelbetrieben, nicht in den Großbetrieben. Wir müssen sehr viel mehr Aufmerksamkeit diesen kleinen Betrieben schenken, Innovation kommt meistens aus kleinen Einheiten, und nicht aus großen Organisationen mit ihrer Bürokratie.

**Regie** Musik unter **Autor**

**Autor**

Das Gebäude in der Berliner Mohrenstraße 37 war seinerzeit der Ort, an dem Günther Schabowski in einer Pressekonferenz die Reisefreiheit verkündete. Wenig später meldete die DDR Konkurs an. Mittlerweile ist das Haus renoviert worden mit demokratisch-transparenten Glas- und Stahlelementen und beherbergt heute das Bundesjustizministerium. Man betritt das Ministerium durch eine schwergängige Drehtür, wer immer vorhätte, es zu stürmen, würde hier schon scheitern. Es ist nach Dienstschluss, fast nur noch Sicherheits- und Reinigungskräfte sind hinter der Drehtür und Marie Luise Graf-Schlicker. Sie ist Ministerialdirektorin und mit der Novellierung des Insolvenzrechts befasst.

**O-Ton** Graf-Schlicker

Nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2004 haben die Insolvenzgerichte Listen zu führen, welche Personen grundsätzlich als Insolvenzverwalter in Betracht kommen und dabei haben sie auch

Qualitätserfordernisse festzulegen. Es gibt viele Gerichte, die bestellen einen Insolvenzverwalter nur dann, wenn er auch Fachanwalt für Insolvenzrecht ist und die lassen sich sehr sehr detailliert nachweisen, welche Kenntnisse er im Insolvenzrecht hat, welche praktischen Erfahrungen er hat, welche Fälle er schon durchgeführt hat, das ist eigentlich die Praxis der Gerichte und der Gesetzgeber hat das noch mal aufgegriffen mit den Worten in der gesetzlichen Vorschrift, dass das Gericht eine geeignete Person zu bestellen hat.

### **Autor**

Da hätte Horst Wenzel in Dresden, als er 1999 den Insolvenzantrag stellte, einfach nur fünf Jahre durchhalten müssen, und es wäre ihm vielleicht eine sorgfältiger ausgesuchte Verwalterin zugeteilt worden. Seit zum 1. Januar 1999 die Konkursordnung durch das Insolvenzrecht abgelöst wurde, ist es schrittweise verändert und den neuen Sehweisen angepasst worden. Nicht nur die Regel-, auch die Privatinsolvenzverfahren wurden modifiziert mit dem Ziel, den Schuldner nach angemessener Zeit und unter angemessenen Bedingungen wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückkehren zu lassen. Trotz vieler Änderungen: Die Nachjustierung der Regeln geht weiter.

### **O-Ton Graf-Schlicker**

Für die Amerikaner ist es ganz normal, wenn man im Leben wirtschaftlich mal scheitert, wenn man gleich wieder aufsteht. Für die Deutschen gilt immer noch das Stigma des Konkurses, also diese persönliche Schuld im Insolvenzverfahren und da hat sich eigentlich die Gesellschaft noch nicht auf den Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse eingerichtet.

### **Regie Musik unter Autor**

### **Autor**

In Berlin ist Torsten Martini Fachanwalt für Insolvenzen und Insolvenzverwalter. Er ist kurzhaarig, schlank, trägt den gerichtstauglichen Dreiteiler aus weißem Hemd, Krawatte, schwarzer Hose und hat ein sehr schnelles, effizientes Auftreten. Wir

sitzen in einem Büro am Kurfürstendamm und Torsten Martini erklärt seinen Beruf. Der Job eines Insolvenzverwalters, der mal mit einem kleinen Handwerksbetrieb, mal mit einem Großunternehmen wie der Schlecker-Kette umgehen muss, sollte ein Mindestmaß an Qualifikation voraussetzen.

### **O-Ton Martini**

Als Insolvenzverwalter muss man auch nicht Jurist sein, es gibt schlicht und ergreifend ein Anforderungsprofil, was sie erfüllen müssen, das ergibt sich schon vom Gesetz und es gibt von Gericht zu Gericht unterschiedliche Anforderungen, es gibt Länder, wo es eben typischerweise Juristen sind, wie hier in Berlin, es gibt andere Gerichte, da ist das nicht so, ich hab einen Kollegen, der von Hause Diplomlandwirt ist – wichtig ist, egal ob Jurist oder Betriebswirt, es spielen beide Bereiche rein, sie brauchen Juristen, die Erfahrungen haben im Bereich der Betriebswirtschaft und die Betriebswirte müssen sich rechtlich auskennen.

### **Autor**

Das Insolvenzrecht ist geändert worden zum 1.März dieses Jahres mit dem Gesetz zur weiteren Erleichterung der Sanierung von Unternehmen. Wie der Name schon andeutet, war dem Gesetzgeber deutlich geworden, dass zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklung ein Paradigmenwechsel stattfinden musste.

### **O-Ton Graf-Schlicker**

Dieses Stigma, dass Insolvenz oder Konkurs das Ende eines Unternehmens bedeutet, das führt auch dazu in der Gesellschaft, dass die Leute sagen, wir machen lieber bis zum letzten Tag und gucken, wo wir hinkommen, anstatt frühzeitig Weichen zu stellen und zu sagen, wir haben neue Chancen, wenn wir zum Insolvenzrichter gehen um tatsächlich wieder auf die Füße zu kommen.

### **Autor**

Der Ansprechpartner des Insolvenzlers ist im Regelfall nicht der Richter, sondern der Insolvenzverwalter. Unterstellt, diesem gehe es nicht darum, das Geschäft einfach zuzumachen, dann müssen Insolvenzler und Verwalter relativ eng und vertrauensvoll miteinander arbeiten. Attila von Unruh vom Verein „Anonyme Insolvenzler“:

**O-Ton v.Unruh**

Unser Vorschlag ist, es sollte auch eine Beteiligung des Unternehmens möglich sein, weil der Unternehmer, der die Firma in die Insolvenz anmelden muss, in der Regel derjenige ist, der den Laden am besten kennt und auch Entscheidungen mittragen kann, soweit er das vertreten kann.

**Autor**

Dafür ist mit der Novellierung des Gesetzes gesorgt – in einer auf dem Wohlwollen des Richters basierenden Fassung.

**O-Ton Graf-Schlicker**

Der insolvente Unternehmer kann auch dem Gericht einen Vorschlag unterbreiten, diesen Vorschlag muss das Gericht nicht annehmen, aber es muss ihn in seine Auswahl einbeziehen.

**Autor**

Zugleich hat die Gesetzesneufassung den Gläubigern ein Recht eingeräumt, an der Auswahl des Insolvenzverwalters, dem auch sie früher einigermaßen hilflos ausgeliefert waren, mitzuwirken und schon dadurch sein Konzept für die Behandlung der Insolvenz: plattmachen, fortführen, umstrukturieren mit zu beeinflussen.

**O-Tonv. Unruh**

Ich denke, der Ansatz ist gut, dass es mehr Mitwirkungsmöglichkeiten gibt von Seiten der Gläubiger, zu sagen, wir suchen den Verwalter aus, den wir für fähig halten, dieses spezielle Unternehmen fortzuführen. Es besteht natürlich auch wieder ein Risiko, dass zum Beispiel die Banken Insolvenzverwalter durchsetzen, die ihnen wohlgesonnen sind und dann nicht so sehr das Interesse der Firma im Vordergrund steht, sondern das Interesse der Bank, die diesen Insolvenzverwalter vorgeschlagen hat oder durchgesetzt hat.

**Autor**

Zwar wird der Insolvenzverwalter noch immer vom Richter ernannt, aber der wird wahrscheinlich gut daran tun, auf die Wünsche der Gläubiger zu hören. Diese sind

meist Banken, fast immer auch das Finanzamt und die Kranken- und Rentenkassen. Jeder hat seine Interessen und da ist es durchaus eine Frage, was geschieht, wenn zum Beispiel eine Bank vom eigentlich unabhängigen Insolvenzverwalter eine gewisse Gefälligkeit erwartet. Der Insolvenzverwalter, der ja auch in Zukunft von dieser Bank vorgeschlagen werden möchte, kommt dann ins Grübeln. Torsten Martini:

### **O-Ton Martini**

Das darf ich eigentlich nicht sein, ich denke aber schon länger darüber nach und befürchte so etwas auch, das Problem ist, wenn sie ein zwei drei Mal von einem bestimmten Gläubiger einen Auftrag bekommen haben oder sie sind vorgeschlagen worden als Insolvenzverwalter und sie haben in einem anderen Insolvenzverfahren genau diesen Gläubiger als Gegner indem sie zum Beispiel Zahlungen zurückfordern wie bei Schlecker gerade, könnte ich mir vorstellen, dass es relativ schwierig wird, da professionell genug zu sein für einige Kollegen zu sagen, ich behandle ihn wie jeden anderen auch und schiele nicht darauf, dass ich möglicherweise in Zukunft Gefahr laufe, durch den nicht mehr vorgeschlagen zu werden. Das wird ein Problem sein. Jetzt ist das aber so neu im Prinzip mit dieser Zwangslage, dass man mal schauen muss, was die Praxis und die Kollegen da in den nächsten Jahren draus machen.

### **Regie Musik unter Autor**

#### **Autor**

Es ist nicht sicher, ob eine Vergütung für den Insolvenzverwalter höher ausfällt bei umstandsloser Betriebsschließung oder bei Betriebsfortführung und anschließender Sanierung.

Allerdings ist einleuchtend, dass eine Sanierung eine ungleich anspruchsvollere Aufgabe ist und einen ambitionierteren Verwalter erfordert als die simple Schließung. Über die Verwalterfrage hinaus hat das neue Recht weitere Verbesserungen vorgesehen, um im Idealfall die in Schieflage geratene Firma zu stabilisieren.

### **O-Ton Graf-Schlicker**

Für den, der insolvent geworden ist, haben wir eine neue Möglichkeit geschaffen mit einem Schutzschirmverfahren. Das ist sehr einfach gesagt eine Möglichkeit für einen Schuldner, wenn er sehr frühzeitig den Insolvenzantrag stellt, einen Insolvenzplan zu erarbeiten innerhalb von drei Monaten und das kann er mit Hilfe einer Person machen, die ihn nachher im Insolvenzverfahren auch beaufsichtigen soll mit einem sogenannten Sachwalter und diesen Sachwalter kann er sich selbst aussuchen. Und damit wollen wir erreichen, dass der Schuldner tatsächlich, weil er die Verfügungsbefugnis über sein Unternehmen behält, einen Anreiz hat, sehr frühzeitig zum Insolvenzgericht zu gehen und zwar zu einem Zeitpunkt, wo noch Masse vorhanden ist, nur wenn sie noch Masse haben, haben sie auch die Chance, ein Unternehmen zu sanieren.

### **Autor**

Dazu muss der Schuldner zunächst überprüfen lassen, ob er wirklich nur überschuldet ist und nicht schon zahlungsunfähig. Das muss er belegen, dann hat er die Chance auf den so genannten Schutzschirm. Eine weitere Veränderung ist die Möglichkeit, dass die Gläubiger ihre Forderungen in Anteile an dem Unternehmen umwandeln können. Marie Luise Graf-Schlicker:

### **O-Ton Graf-Schlicker**

Das ist eine Forderung, die wir seit langem gehabt haben, die auch aus der Sanierungsbranche gekommen ist, geboren aus dem Gedanken, dass die Anteilseigner nicht nur von einer Sanierung profitieren sollen. Ein Gläubiger, der eine Forderung hat, die in der Insolvenz nicht voll erfüllt werden kann, der soll die Chance haben, seine Forderungen zu Anteilen des Unternehmens zu machen, und damit hat er auch die Chance, dass er auch von einer Sanierung profitieren kann, also letztlich auch die Chance, seine volle Forderung zu realisieren.

### **Autor**

Das sind zwei der Beispiele, wie sich eine Insolvenz nach dem neuen Recht smarter gestalten lässt mit dem Ziel, sowohl die Gläubiger zufrieden zu stellen wie auch die Firma, wenn es eben geht, am Leben zu erhalten. Denn mit dem Untergang der Firma ist ja für den Insolventen das Elend oft noch nicht ausgestanden, es beginnt die Jagd auf sein Privatvermögen. Horst Wenzel in Dresden:

## **Regie Außenatmo**

### **O-Ton Wenzel**

Jetzt müssen sie sich mal eins vor Augen führen: Wir haben 12 Jahre lang ein Verfahren geführt, das wir selber gestellt haben, weil es ganz einfach nicht ging. Da ist weder eine Verschleppung oder eine Vertuschung einer Straftat Ursache gewesen, sondern ganz einfach, man hat unsere Leistung nicht bezahlt. Danach geht das Verfahren 12 Jahre, außer Spesen nichts gewesen, das Geld, was mein Geld war, ist nicht zu den Gläubigern gegangen, was mir eigentlich lieb gewesen wäre, das ist auf das Konto der Insolvenzverwalterin gegangen. Jetzt haben wir den gleichen Zustand wieder, die Gläubiger kommen auf mich drauf zu, die fordern wieder von mir, und damit ich letztendlich nicht wieder den Gerichtsvollzieher vor dem Haus hab, hat man jetzt Privatinsolvenz angemeldet

### **Autor**

Für Horst Wenzel beginnt also der gesamte Tanz von vorn. Nach derzeitiger Regelung hat er nun eine sechsjährige so genannte „Wohlverhaltensphase“ vor sich, in der er sich eine Beschäftigung suchen muss – die hat er – und sein pfändbares Vermögen abliefern muss. Nach sechs Jahren kann ihm eine Restschuldbefreiung gewährt werden, die dann einen Neustart ermöglichen würde. Bis dahin beeinträchtigt beispielsweise ein negativer Schufa-Eintrag nicht nur seinen Erwerb, sondern auch sein alltägliches Leben, vom Handy-Vertrag bis zur Wohnungsmiete.

Attila von Unruh, Anonyme Insolvenzler:

### **O-Tonv. Unruh**

Bei Privatinsolvenzen seh ich es (als) ganz wichtig, dass diese Laufzeit von sechs Jahren auf mindestens drei Jahre verkürzt wird und zwar ohne Konditionen.

### **Autor**

Der Gesetzentwurf, den das Bundeskabinett Mitte des Monats beschlossen hat, sieht eine Restschuldbefreiung für Verbraucher und Einzelunternehmen nach drei Jahren vor.

**O-Ton** Graf-Schlicker

Allerdings unter einer Bedingung, nämlich, dass man 25% seiner Schulden an die Gläubiger zurückzahlen muss und es gibt noch eine zweite Bedingung, nämlich dass man die Kosten des Verfahrens selbst zahlt.

**Autor**

Schuldner, die die 25 % nicht aufbringen, können eine vorzeitige Restschuldbefreiung von einem Jahr erreichen, wenn sie zumindest die Verfahrenskosten begleichen.

**O-Ton** v. Unruh

Das ist theoretisch vielleicht ein interessantes Modell, aber praktisch völlig unrealistisch und weltfremd, weil jemand, der alles verloren hat, hat auch schon vor der Insolvenz sich verschuldet und alles getan, um eine Insolvenz zu vermeiden und der wird in dieser Laufzeit des Verfahrens, in der er einer Pfändungsgrenze unterliegt, nicht irgendwoher Geld zaubern können und sagen, ich hab plötzlich hier 25 % der Schuldensumme und kann die bezahlen plus Verfahrenskosten plus Gerichtskosten und sich dadurch freikaufen.

**Regie** Musik unter **Autor**

**Autor**

Am Ende all dieser Überlegungen steht die Frage: Wie scheitere ich am geschicktesten? Torsten Martini, Insolvenzverwalter:

**O-Ton** Martini

Kann man eigentlich mit einem Wort sagen: Rechtzeitig! Und das ist immer das Problem, ja. Gebetsmühlenartig erzählt man den Betroffenen immer, sie müssen rechtzeitig zum Insolvenzgericht gehen, damit der Insolvenzverwalter noch was machen kann. Wenn die Kasse erst einmal leer ist, kann ich keinen Betrieb fortführen, ich hab einen mittelständischen Betrieb und einen Kontobestand von null, ich kann keinen Strom bezahlen und kein Telefon. Man braucht Geld, damit der Betrieb nicht zum Erliegen kommt.

**Autor**

Das entscheidende Momentum ist ein Mentalitätswandel, der in gesellschaftliches und wirtschaftliches Handeln umgesetzt wird, wie Attila von Unruh vom Gesprächskreis Anonymer Insolvenzler fordert.

**Regie** Unter v.Unruh setzt die Schlussmusik ein

**O-Ton** v.Unruh

Die Idee des Neustarts, die dieser Insolvenzordnung zugrunde liegt, ist begrüßenswert, aber es muss in der Praxis noch ganz viel geschehen, dass man nicht stigmatisiert ist, dass man beispielsweise ein Bankkonto kriegt in der Zeit der Insolvenz, dass es die Möglichkeit gibt, das Verfahren abzukürzen, um nicht sechs Jahre lang unter diesem Stigma leiden zu müssen und ausgegrenzt zu sein und vom Arbeitsmarkt praktisch ferngehalten zu sein, weil viele Arbeitgeber scheuen sich immer noch, Menschen einzustellen, die in einem Insolvenzverfahren sind, wo ich sage, die bringen ja ihre finanziellen Verhältnisse in Ordnung, die sind ja gewillt, sechs Jahre lang unter sehr strengen Regeln zu leben, um ihre Schulden in dieser Zeit zurückzuzahlen, also die verhalten sich letztendlich vorbildlich, aber sind aufgrund dieser Insolvenz häufig ausgeschlossen und kriegen keinen Job und genau da brauchen wir eine Umkehrung dieser Einstellung, dass es eigentlich was gutes ist, wenn jemand seine Verhältnisse in Ordnung bringt und zeigt, er ist bemüht, daraus zu lernen und schuldenfrei zu werden.

**Sprecher vom Dienst:**

Gescheitert!

Über Insolvenzen und zweite Chancen

Eine Sendung von Paul Stänner

Es sprach: der Autor

Ton: Ralf Perz

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2012